

Die rührende Geschichte könnte Stoff für eine Filmschulze liefern. Sie handelt vom alten Mann und seiner Fabrik sowie vom Lebenswerk, das böse Verwandte zerstört haben sollen.

Erzählt wird die traurige Story von Ingrid di Censo, einer Frau, die eigentlich wissen müßte, um was es geht. Sie ist die Tochter des betroffenen Unternehmers und steckt selbst bis zum Hals im Schlamassel.

Die Rede ist von Otto Maisch, dem ehemaligen Besitzer der in Konkurs stehenden Firma Maico, einst renommierter deutscher Zweiradhersteller. 1983 ging sein Unternehmen bankrott. Gründe dafür waren verfehlte Politik, schlechte Qualität und noch schlechtere Verkaufszahlen. Außerdem ermittelt der Staatsanwalt gegen ihn: wegen Konkursverschleppung, Veruntreuung und Betrug.

Dem Untersuchungsgefängnis entging der über 80jährige nur wegen Alter und Krankheit. Seine Tochter Gabriele Stickel saß dagegen ein und wurde erst kürzlich gegen Kaution entlassen. Tochter Ingrid di Censo floh vor dem Haftbefehl zunächst nach den USA und dann nach Italien.

Von dort stammen auch die zahlreichen Briefe, die sie im Lauf des Jahres 1984 an Geschäftsfreunde und Kunden der ehemaligen Maico-Fahrzeugfabrik GmbH aus dem schwäbischen Ammerbuch-Pfäffingen schickte. Darin entwickelt die ehemalige Prokuristin ein ganz eigenes Bild von Intrigen und negativen Umständen, die zum Niedergang der Moto Cross-Schmiede geführt haben sollen.

Schuld am Maico-Bankrott waren danach die Brüder Wilhelm, Hans und Peter Maisch, die heute mit einer Nachfolgegesellschaft selbst recht erfolgreich Motorräder unter dem Namen Maico bauen. Im alten Werk hätten ihre Vettern nämlich durch Sabotage und man-



Foto: Göbck

Betretene Gesichter: Otto Maisch (zweiter von links), Ingrid di Censo (Mitte) und Gabriele Stickel (zweite von rechts)

Neues vom Maico-Konkurs

Das Ende vom Lied

Der Konkurs der Motorradfirma Maico zieht Kreise: Jetzt wurde das Verfahren auch gegen die Maisch KG sowie gegen das Privatvermögen von Otto Maisch eröffnet.

gelhafte Arbeit dafür gesorgt, so Frau di Censo, daß es sich bei den damals hergestellten Maschinen „um absoluten Schrott handelte“.

Dies mit dem erklärten Ziel, die Firma in den Konkurs zu führen, um sie dann selbst billig übernehmen zu können. Peter Maisch dazu: „Alles larifari.“

Sie selbst habe sich, so merkt Ingrid di Censo in einem Brief vom 10. September 1984 an, indessen in der ganzen Welt um einen Käufer für Maico bemüht. Dieser, ein ungenanntes US-Unternehmen, sei jetzt gefunden. Im Auftrag der noch nicht in Konkurs befindlichen Maisch KG, der Grundbesitz und Firmennamen gehören, verhandele sie, um die rund 230 Arbeitsplätze in Ammerbuch zu retten.

Diese vom Konkursverwalter wie von der Staatsanwaltschaft gleichermaßen belächelte Arbeit wird sie jetzt wohl beenden müssen. Am 26. Oktober 1984

wurde nämlich vom Amtsgericht Tübingen das Konkursverfahren über die Maisch KG eröffnet.

Konkursverwalter Gerhard Breuer, Rechtsanwalt aus Tübingen: „Der Antrag dazu war schon mehr als überfällig. Die Firma ist in Millionenhöhe überschuldet. Jetzt muß sie liquidiert werden, wobei für die Gläubiger sicher nicht viel zu holen sein wird.“

Wichtigster Aktivposten des Verwalters ist dabei der Name Maico, der zur Zeit noch ohne Erlaubnis von der Firma der Gebrüder Maisch für ihre Produkte benutzt wird. „Den Namen werde ich an den Meistbietenden verkaufen“, so Breuer, „der ist eine fünf- bis sechsstelligen Summe wert.“

Außerdem werden auch die Fabrikhallen, in denen die Nachfolgefirma zur Zeit mit 48 Arbeitern eine neue und mit sehr viel Vorschublorbeeren bedachte Moto Cross-Genera-

tion baut, versteigert werden. Breuer: „Natürlich ebenfalls meistbietend.“

„Selbstverständlich sind wir sowohl an dem Namen als auch an den Gebäuden interessiert“, betonte Peter Maisch gegenüber MOTORRAD. „Allerdings wird beides eine Frage des Preises sein.“

Rechtsanwalt Gerhard Breuer verwaltert jedoch nicht nur den traurigen Rest der Maisch KG. Auch über das Privatvermögen von Otto Maisch wurde am 23. Oktober 1984 das Konkursverfahren eröffnet. „Die Überschuldung von Herrn Maisch beträgt um die 500 000 Mark. Dazu kommen noch Schadensersatzforderungen in Höhe von rund vier Millionen Mark“, so Breuer.

Otto Maisch hat aber nicht nur Probleme mit dem Konkursverwalter. Auch die Staatsanwaltschaft wurde jetzt wieder gegen ihn aktiv: Weil der dringende Verdacht besteht, daß Maisch Grundstücke verkauft hat, um diese aus der Konkursmasse herauszulösen. Bei der Durchsuchung eines Rechtsanwaltsbüros, das an dieser illegalen Aktion beteiligt gewesen sein soll, wurden deshalb verschiedene Unterlagen sichergestellt.

Otto Maisch sieht in all dem nur eine Kampagne gegen sich und seine Töchter. Von Einsicht keine Spur.

Tilman Schäfer